

INFORUM

INFORMATIONSDIENST FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDER | JUNI 2018 | DEUTSCHER DERIVATE VERBAND (DDV)

→ IN DER DISKUSSION

Wozu braucht man eigentlich Zertifikate? | 1-3

→ DDV-TRANSPARENZINITIATIVE

Der neue Fairness Kodex | 4

→ DDV-BILDUNGSINITIATIVE

DDV-Erklärvideos | 4

→ PRO & CONTRA

Brauchen wir eine Finanztransaktionssteuer? | 5

→ WAS IST EIGENTLICH ...

...ein Express-Zertifikat? | 5

→ DDV FÜR...

...eine neue Wertpapierkultur | 6

→ DDV-NEWS

DDV mit neuem Vorstand | 6

→ DDV-STATISTIKEN

Zwei Spitzen-Trios | 7

→ DDV-VERANSTALTUNGEN

DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten | 8

→ AKTUELL

DDV-Jahresbericht 2017 | 9

→ KURZ & BÜNDIG

Zitat des Monats, DDV-Links, Termine | 9

→ IN DER DISKUSSION

Wozu braucht man eigentlich Zertifikate?

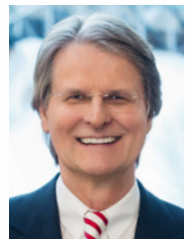


➤ Wer noch in den 80er Jahren als Privatanleger unkompliziert sein Depot absichern oder von seitwärts laufenden oder fallenden Märkten profitieren wollte, der hatte leider Pech. Teilhaben an der Wertentwicklung des DAX®, ohne dessen Einzelwerte kaufen zu müssen? Auf einfachem Weg in Gold, Silber oder Öl investieren? Kostengünstig von der Entwicklung ausländischer Märkte profitieren? In Aktien ohne das volle Risiko anlegen? Fehlanzeige. Das war nur etwas für Profianleger. Doch dann kam im Juni 1990 das erste Zertifikat auf den Markt: ein Indexzertifikat der Dresdner Bank, das den DAX® eins zu eins abbildete. Viele weitere Zertifikatetypen sollten folgen. Sie alle revolutionierten die Anlagemöglichkeiten für private Anleger.

Renditechancen in jeder Marktsituation

Mit einer Investition in Anlagezertifikate oder Hebelprodukte kann ein Anleger sowohl bei steigenden als auch bei fallenden Kursen des Basiswertes Gewinn erzielen. Dies gilt auch im Falle seitwärts tendierender Kurse. Für den Anleger gibt es somit in jeder Marktphase attraktive Renditechancen. →

Liebe Leserin,
lieber Leser,



in meinen politischen Gesprächen werde ich immer wieder gefragt, wozu man Zertifikate eigentlich braucht. Dies beantworten wir ausführlich im Hauptartikel dieser Ausgabe des INFORUM. Die positive Nachricht: Es gibt viele gute Gründe, warum gerade Zertifikate für jeden Anlegertypus eine interessante Anlagealternative darstellen. In unserer beliebten Rubrik Pro & Contra geht es diesmal um die Finanztransaktionssteuer, deren Einführung im Koalitionsvertrag angekündigt wurde. Hier beziehen die finanzpolitischen Sprecher Lisa Paus MdB (Bündnis 90/Die Grünen) und Florian Toncar MdB (FDP) Position.

Einen festen Bestandteil des INFORUM bilden auch diesmal aktuelle Daten und Fakten rund um die Zertifikatebranche. Außerdem blicken wir auf die Verleihung des DDV-Preises für Wirtschaftsjournalisten im April in Stuttgart zurück.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Dr. Hartmut Knüppel
Geschäftsführender Vorstand des DDV

Große Auswahl an Basiswerten und Anlageklassen

Bei strukturierten Wertpapieren hat der Privatanleger die Möglichkeit, aus einer Vielzahl verschiedener Basiswerte auszuwählen und mit nur einem strukturierten Produkt in eine Strategie, Branche oder Region zu investieren. Das war früher ausschließlich institutionellen Anlegern vorbehalten.

Passende Produkte für jede Risikoneigung

Strukturierte Wertpapiere kommen für Anleger jeder Risikoneigung in Frage. So stellen Zertifikate mit 100%igem Kapitalschutz oder Strukturierte Anleihen eine eher konservative Anlageform dar. Bei Hebelprodukten stehen den ausgesprochen hohen Gewinnchancen auch ausgesprochen hohe Risiken gegenüber. Diese Produkte sind somit nur für sehr risikobereite Anleger geeignet. Grundsätzlich gilt: Je größer die Chance, desto größer auch das Risiko. So bieten sich für risikoaverse Anleger Lösungen mit Kapitalschutz an, während stark renditeorientierte Anleger in Produkte mit Hebeleffekt investieren können. Aber auch für Anleger mit mittlerer Risikoneigung gibt es viele auf sie zugeschnittene Produkte wie Aktienanleihen und Express-Zertifikate.

Kostengünstige Risikostreuung

Theoretisch könnte ein Privatanleger selbst an den Terminbörsen handeln und beispielsweise seine Aktie mit Optionskomponenten absichern. Aufgrund der sehr hohen Kosten und dem nicht ganz einfachen Handel von Derivaten am Kapitalmarkt ist es für den Privatanleger wenig ratsam, die Funktionsweise eines Zertifikats selbst nachzubilden. Der Emittent bietet mit dem Zertifikat ein einziges Produkt mit vergleichsweise niedrigen Transaktionskosten. Zudem gibt es bei strukturierten Wertpapieren nie eine Nachschusspflicht.

Strukturierte Wertpapiere sind sowohl börslich als auch außerbörslich handelbar. Die An- und Verkaufspreise von Zertifikaten werden von den Börsen in Stuttgart und Frankfurt im Sekundentakt aktualisiert und veröffentlicht. Auch im außerbörslichen Handel stellen die Emittenten für alle Produkte fortlaufend Kauf- und Verkaufskurse, zu denen ein Handel jederzeit möglich ist. Der Anleger kennt somit zu den Börsen-Handelszeiten stets den Wert seines Zertifikats. Der börsliche Handel bietet dem Anleger einen öffentlich-rechtlich regulierten und durch die Handelsüberwachungsstelle beaufsichtigten Markt. Ein Vorteil des außerbörslichen Handels sind die zumeist längeren Handelszeiten. Zudem entfällt die Maklercourtage bzw. das Transaktionsentgelt.

Hohes Maß an Transparenz

In der Finanzwissenschaft lassen sich bei Finanzprodukten sechs Formen von Transparenz unterscheiden, und der Anleger muss dabei eindeutige Antworten auf folgende Fragen erhalten: Welcher Basiswert liegt dem Produkt zugrunde? Welche Bedingungen sind an die Rendite geknüpft? Werden Risiken klar benannt und gibt es dafür Kennzahlen? Welche Kosten entstehen? Kann ein Anleger das Produkt jederzeit problemlos wieder verkaufen? Ist dabei stets der aktuelle Wert der Anlage bekannt? All diese Fragen lassen sich bei Zertifikaten problemlos beantworten. Zertifikate sind damit transparenter als viele andere etablierte Finanzprodukte.

Wettbewerb sorgt für günstige Preise

Der hohe Wettbewerb der Zertifikate-Emittenten hat zum Beispiel bei Index-Zertifikaten dazu geführt, dass diese ganz einfachen Produkte in der Regel ohne Verwaltungskosten angeboten werden und teilweise nicht einmal mehr eine Differenz zwischen den Kauf- und Verkaufskursen aufweisen. Auch auf die Konditionen aller anderen Produktkategorien wirkt sich der Wettbewerb unter den Emittenten positiv für den Anleger aus. →



Dies ist inzwischen auch wissenschaftlich belegt. So hat der Wissenschaftliche Beirat des DDV eine Kostenstudie erstellt, die nach Umfang und Detailgenauigkeit bislang einmalig ist. Danach betragen die jährlichen Kosten der Anlage in Zertifikate durchschnittlich 0,71 Prozent. Selbst wenn man die Absicherungskosten des Emittenten, also die Einkaufskosten der Produktkomponenten hinzurechnet, übersteigt der Wert für die Gesamtkosten die 1-Prozent-Marke nur knapp.

Umfassendes Informationsangebot

Vor einer möglichen Anlage in strukturierte Wertpapiere sollten sich Anleger zunächst über die entsprechenden Produkte informieren. Dazu stellen die Emittenten ausführliches Informationsmaterial bereit. Darüber hinaus veröffentlicht der DDV allgemeine Informationen rund um das Thema Zertifikate und Optionsscheine unter www.derivateverband.de. Zentral sind dabei natürlich auch die Informationen zum Bonitäts- und das Marktrisiko. Wie alle Inhaberschuldverschreibungen unterliegen Zertifikate einem Bonitätsrisiko. Der DDV veröffentlicht auf seiner Webseite die Credit Ratings und Credit Spreads der wichtigsten Emittenten und hilft so dem Anleger, ihre Kreditwürdigkeit zu beurteilen.

Seit Anfang des Jahres 2018 wird allen potentiellen Anlegern vor dem Kauf von Wertpapieren wie Zertifikate, kapitalbildende und fondsgebundene Lebensversicherungen und ab 2020 auch geschlossene und offene Investmentfonds ein Basisinformationsblatt, auch „Key Information Document“ (KID) genannt, zur Verfügung gestellt. Das Basisinformationsblatt stellt auf drei Seiten die wesentlichen Merkmale und die Funktionsweise eines Wertpapiers dar, beschreibt ausführlich die damit verbundenen Risiken und Chancen sowie verschiedene Performance-Szenarien und nennt auch die Kosten. Der Gesamtrisiko-Indikator verdeutlicht in sieben Risikostufen anschaulich, wie hoch das Risiko der Anlage ist. Diese Übersicht soll auch den Vergleich mit anderen Finanzprodukten erleichtern.



→ ... und was ist eigentlich ein Zertifikat?

Eines haben alle Zertifikate gemeinsam: **Zertifikate** sind **derivative Wertpapiere** für Privatanleger und gehören zur Gruppe der sogenannten **Strukturierten Wertpapiere**. Sie werden als strukturiert bezeichnet, weil sie in der Regel aus mehreren Bestandteilen zusammengesetzt sind. Da Zertifikate im Gegensatz zu sonstigen Derivaten als Wertpapiere verbrieft sind, werden sie auch „verbriefte Derivate“ genannt. Der Begriff „Derivat“ stammt von der lateinischen Bezeichnung „derivare“ und bedeutet „ableiten“. Derivate sind demnach Finanzprodukte, deren Kursentwicklung sich von der Wertentwicklung eines anderen Produktes, dem sogenannten Basiswert, ableitet. Derivate sind keine neuen Finanzprodukte, sie wurden schon 2000 Jahre vor Christus gehandelt und wurden bzw. werden – wie bei Zertifikaten – ganz überwiegend zur Risikoabsicherung eingesetzt.

Es gibt zwei große Gruppen von Zertifikaten: die eher mittel- bis langfristig ausgerichteten **Anlageprodukte** und die risikoreicheren **Hebelprodukte** mit einem eher kurzfristigen Anlagehorizont.

Bestandteile von Zertifikaten

Zertifikate beziehen sich immer auf einen **Basiswert**. Das kann beispielsweise die Aktie eines Unternehmens sein, ein Index wie etwa der Dax, ein Edelmetall wie Gold oder auch ein Rohstoff wie Öl. Von der Kursentwicklung des Basiswerts hängt die Wertentwicklung des jeweiligen Zertifikats ab. Damit sind sie sogenannte passive Finanzprodukte, da anders als bei Fonds kein Manager aktiv Finanzanlagen auf Basis eigener Markterwartungen auswählt. Somit gibt es bei Zertifikaten auch keine Managementgebühren. Zertifikate beinhalten – wie übrigens auch Bausparverträge – stets eine oder mehrere **Optionskomponenten**. Sie bestimmen, welche Ausstattungsmerkmale ein Zertifikat hat. Dazu gehört, wie risikoreich ein Zertifikat ist und ob der Anleger mit dem Zertifikat auf steigende, fallende oder seitwärts laufende Kurse des Basiswerts setzt.

Wieder ein Schritt voraus: der neue Fairness Kodex

➤ Nationale und europäische Gesetze können nicht alles regeln, und manchmal ist es hilfreich, bestimmte Grundsätze des fairen Umgangs miteinander auch noch einmal schriftlich festzuhalten. Im Jahr 2008 entwickelte der DDV gemeinsam mit seinen Mitgliedern erstmals Leitlinien für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Kapital und dem Vertrauen der Anleger, den so genannten Derivate Kodex. Im Jahre 2013 wurde der Kodex überarbeitet und weiterentwickelt und als Fairness Kodex von den 17 Mitgliedern des DDV einstimmig verabschiedet. Beim Fairness Kodex handelt es sich um eine Selbstverpflichtung der Mitglieder des DDV. Die Mitglieder des Deutschen Derivate Verbands (DDV) legen diesen Fairness Kodex für ihr geschäftliches Handeln bei Strukturierung, Emission, Marketing und Handel von strukturierten Wertpapieren zugrunde. Er gilt für strukturierte Wertpapiere, die Privatpersonen in Deutschland öffentlich angeboten werden.

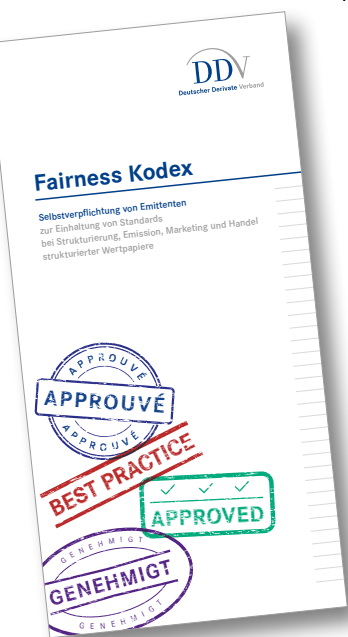
beschlossen. Die Transparenz der Produkte und der Kosten ist und bleibt dabei ein zentrales Element. Die Mitglieder informieren die Anleger über die Produktkosten der strukturierten Wertpapiere in den jeweiligen Basisinformationsblättern bzw. Produktinformationsblättern. Die Anleger können so sehr leicht erkennen, welche operativen Kosten für Strukturierung, Market Making und Abwicklung des jeweiligen strukturierten Wertpapiers beim Emittenten entstehen. Der erwartete Gewinn des Emittenten ist hierin ebenfalls enthalten.

Zudem verpflichten sich die Mitglieder des Verbands zu einer fairen Gestaltung ihrer strukturierten Wertpapiere. Sie achten darauf, dass mit Blick auf die Markterwartung kein unausgewogenes Verhältnis zwischen Renditechance und Risiko besteht, und sie stellen keine positiven Szenarien in den Vordergrund, die nur unter unwahrscheinlichen Umständen eintreten. Außerdem verwenden sie bei der Bezeichnung der Produkte klare und unmissverständliche Begriffe.

Mit Blick auf die neuen Anforderungen der beiden großen europäischen Regelwerke MiFID II und PRIIPs wurde der Fairness Kodex ein weiteres Mal überarbeitet und am 13. März von der Mitgliederversammlung

Der Fairness Kodex liegt auch in englischer und französischer Sprache vor.

→ [Fairness Kodex](#)



DDV-Erklärvideos

➤ Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer umfassenden finanziellen Grundbildung sind unsere elf Erklärvideos zum Thema Geldanlage und zur Funktionsweise einzelner Zertifikatekategorien. Die ersten fünf Videos der Erklärreihe wenden sich an Zertifikate-Einsteiger und widmen sich dem Basiswissen und häufigen Fragen rund um Zertifikate. Darauf aufbauend erläutern sechs weitere Filme Funktionsweise und Ausgestaltungsmerkmale einzelner Zertifikatekategorien. Alle Videos lassen sich unter tinyurl.com/derivateverband abrufen.

Im Laufe der ersten Monate haben tausende User auf unterschiedlichen Finanzportalen Frank, den Protagonisten der Filme, kennengelernt. Mit dieser Videoreihe setzt der Deutsche Derivate Verband seine Anstrengungen zur Stärkung der finanziellen Bildung in Deutschland fort.



Brauchen wir eine Finanztransaktionssteuer?



PRO

Lisa Paus MdB
Finanzpolitische Sprecherin
der Bündnis 90/Die Grünen-
Bundestagsfraktion

➤ „Eine Finanztransaktionssteuer ist aktueller denn je. Auch zehn Jahre nach Ausbruch der Finanzkrise ist weder das Finanzsystem insgesamt stabiler, noch wurden die notwendigen politischen Schlüsse gezogen. Der Hochfrequenzhandel ist nach wie vor volatil und unzureichend reguliert. Damit gelten alle Argumente für die Einführung einer solchen Steuer weiterhin. Union und SPD haben sich im Koalitionsvertrag für die „Einführung einer substanziellen Finanztransaktionssteuer“ ausgesprochen. Die technischen Vorarbeiten auf EU Ebene sind seit langem abgeschlossen. Olaf Scholz als sozialdemokratischer Finanzminister ist jetzt gefordert eine politische Lösung herbeizuführen. Wir Grüne haben uns mehrfach für eine breite Bemessungsgrundlage ausgesprochen. Damit würde ein geringer Steuersatz ausreichen, um die Finanzmärkte zu stabilisieren und substantielle Einnahmen einzubringen. Außerdem begrenzt dies Verdrängungseffekte auf andere, nicht besteuerte Produkte.“



CONTRA

Dr. Florian Toncar MdB
Finanzpolitischer Sprecher und
Parlamentarischer Geschäftsführer der
FDP-Bundestagsfraktion

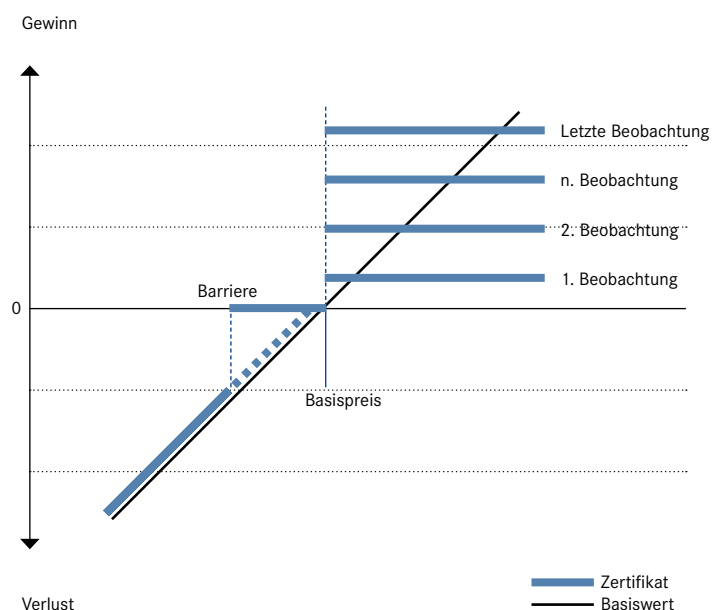
➤ „Wer glaubt, die Finanztransaktionssteuer würde von den Banken gezahlt, der glaubt wahrscheinlich auch, dass für die Mineralölsteuer die Tankstellen aufkommen müssen. Natürlich würde diese Steuer von den Banken an ihre Kunden weitergegeben werden. Daher kann sie auch keine Kompensation der Banken für die Kosten der Finanzkrise darstellen. Dafür zahlen die Banken aber auch bereits seit 2011 Beiträge in einen Fonds zur Krisenbewältigung. Tatsächlich belastet würden durch diese Steuer Realwirtschaft, Versicherungen und Versorgungswerke. Nichts davon ist klug. Vor allem die private Altersvorsorge leidet genug unter der gegenwärtigen verfehlten Geldpolitik mit ihren Nullzinsen. Wer sie jetzt noch weiter belastet, der nimmt der Mitte der Gesellschaft Unabhängigkeit im Alter. Gut, dass die meisten anderen EU-Staaten der Bundesregierung auf diesen Irrweg nicht folgen wollen.“

→ WAS IST EIGENTLICH ...

...ein Express-Zertifikat?

➤ Private Anleger kaufen Express-Zertifikate, wenn sie davon ausgehen, dass die Märkte seitwärts tendieren oder moderat steigen werden. Von dem Marktvolumen des deutschen Zertifikatemarkts entfallen 21,8 Prozent auf Express-Zertifikate. Bei Express-Zertifikaten wird die Wertentwicklung des Basiswerts gegenüber seinem Startkurs in bestimmten Zeitintervallen (z. B. jährlich) überprüft. Liegt dann der jeweilige Kurs über dem Startkurs, erhält der Anleger den Nennwert des Zertifikats und einen festgelegten Zusatzbetrag vorzeitig zurück. Ist dies nicht der Fall, wiederholt sich dieser Vorgang im nächsten Zeitintervall, wobei dann der doppelte Zusatzbetrag zugrunde gelegt wird usw. Bei Kursverlusten wird in der Regel ein Sicherheitspuffer wirksam, der Kursrückschläge bis zu einem vorher festgelegten Wert auffängt. Erst wenn der Kurs des Basiswerts weiter zurück geht entstehen Verluste, die genauso hoch sind, als wenn der Anleger den zugrunde liegenden Basiswert direkt gekauft hätte.

Auszahlungsprofil eines Express-Zertifikats



...eine neue Wertpapierkultur

➤ Die Deutschen haben in vielen Bereichen die Nase vorn. Auch in puncto Geldanlage? Weit gefehlt! Die meisten lieben ihr Sparschwein und ihren Sparstrumpf und parken ihr Geld auf Giro- und Tagesgeldkonten. Dabei bewegen sich die Zinsen um

den Nullpunkt, die Inflation steigt, und die Rentenaussichten sind alles andere als rosig. Die Förderung der Wertpapierkultur in Deutschland ist deshalb ein Zukunftsthema, um das sich die Politik endlich kümmern muss. Der DDV nimmt hierzu klar Stellung:

→ Positionen des DDV

1. Wertpapiere sind und bleiben eine wichtige Säule für den privaten Vermögensaufbau, gerade auch für die Altersvorsorge. Nur wer heute kontinuierlich in Wertpapiere investiert, wird sein Vermögen mittel- und langfristig mehren.
2. Deutschland ist im Vergleich zu anderen Ländern mit Blick auf die Wertpapierkultur ein Entwicklungsland. Ihre Förderung gehört auf die politische Tagesordnung.
3. Wirtschaftliche Grundkenntnisse und eine positive Einstellung zu Marktwirtschaft und unternehmerischem Handeln müssen schon in der Schule vermittelt werden. Wir brauchen ein eigenes Schulfach Wirtschaft.
4. Bei der Regulierung muss ein Umdenken erfolgen: Die Wertpapierberatung muss wieder schlanker werden, auf die Finanztransaktionssteuer sollte verzichtet und die Abgeltungsteuer beibehalten werden.

DDV mit neuem Vorstand

➤ Die Mitglieder des DDV haben bei ihrer Mitgliederversammlung den neuen Vorstand für die kommenden zwei Jahre gewählt. Jan Krüger (LBBW) und Klaus Oppermann (Commerzbank) wurden als Vorstandsmitglieder bestätigt. Neu im Vorstand sind Christine Romar (Citi) und Dominik Auricht (HypoVereinsbank). Alle vier gewählten Vorstandsmitglieder üben die Funktion neben ihrer eigentlichen beruflichen Tätigkeit als Ehrenamt aus. Dr. Hartmut Knüppel gehört als geschäftsführender Vorstand kraft Amtes dem Führungsgremium weiter an. Knüppel bedankte sich auch im Namen der Mitglieder bei Stefan Armbruster und Grégoire Toubanc, die nach mehreren Amtsperioden aus dem Vorstand des Branchenverbands ausgeschieden sind: „Der DDV hat in den zurückliegenden zehn Jahren wesentliche Branchenstandards entwickelt sowie Wegweisendes in puncto Transparenz und Verständlichkeit der Produkte erreicht. Dazu haben Stefan Armbruster und Grégoire Toubanc mit ihrer langjährigen Erfahrung und

ihrem speziellen Branchen-Know-how einen maßgeblichen Beitrag geleistet“. Knüppel begrüßte die neuen Vorstandsmitglieder: „Dominik Auricht und Christine Romar sind ausgewiesene Kenner der Zertifikatebranche. Sie genießen beide einen ausgezeichneten Ruf und bringen ihre umfangreiche Expertise in die Vorstandsarbeit ein. Hiervon wird der Verband wesentlich profitieren.“



DDV-Vorstand in neuer Besetzung: Dominik Auricht, Klaus Oppermann, Christine Romar, Jan Krüger und Dr. Hartmut Knüppel (v.l.)

Zwei Spitzen-Trios

➤ Der DDV veröffentlicht regelmäßig Statistiken zum Volumen des Zertifikatemarkts und den Marktanteilen der Zertifikate-Emittenten und trägt damit wesentlich zur Transparenz der Branche und des Gesamtmarkts bei. Die Marktvolumenstatistik zeigt das in Zertifikaten investierte Vermögen der Privatanleger in Deutschland. Dazu melden die Emittenten, die Mitglieder des DDV sind, alle Zertifikatengeschäfte aus ihren Handelssystemen.

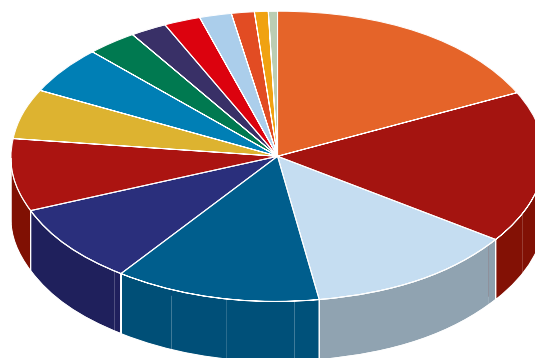
Es gibt zwei große Gruppen von strukturierten Wertpapieren: die eher mittel- bis langfristig ausgerichteten Anlagezertifikate und die risikoreicheren Hebelprodukte mit einem eher kurzfristigen Anlagehorizont. Anlagezertifikate hatten Ende März einen Anteil

von 97 Prozent am gesamten Marktvolumen. Auf Hebelprodukte entfielen 3 Prozent. Übrigens bieten Banken und Sparkassen keine Hebelprodukte im Rahmen der Anlageberatung an. Hebelprodukte werden ausschließlich von Selbstentscheidern gekauft.

Bei der Rangliste der Marktanteile zeigt sich, dass die Emittenten von strukturierten Wertpapieren in Deutschland in ihren Geschäftsmodellen unterschiedliche Schwerpunkte setzen. So besteht das Spitzen-Trio der Emittenten bei den Anlagezertifikaten aus DZ Bank, DekaBank und LBBW. Die Kategorie der Hebelprodukte zeigt hingegen ein ganz anderes Bild. Hier stehen Commerzbank, Deutsche Bank und Citi an der Spitze.

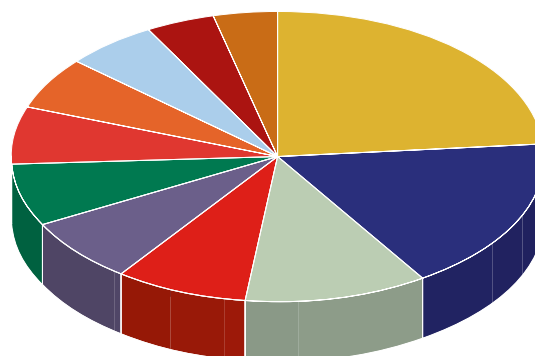
Anlageprodukte Marktanteile nach Marktvolumen in %

DZ Bank	17,99
Deka Bank	16,66
LBBW	12,98
Helaba	12,34
Deutsche Bank	8,90
Hypo Vereinsbank	8,18
Commerzbank	5,55
Bayern LB	5,15
BNP Paribas	2,95
Vontobel	2,35
HSBC Trinkaus	2,25
Société Générale	2,02
UBS	1,38
Goldman Sachs	0,66
Citi	0,65



Hebelprodukte Marktanteile nach Marktvolumen in %

Commerzbank	23,78
Deutsche Bank	17,24
Citi	11,02
HSBC Trinkaus	8,15
Vontobel	7,11
BNP Paribas	7,02
UBS	6,31
DZ Bank	5,85
Société Générale	5,60
Hypo Vereinsbank	4,00
Goldman Sachs	3,93



DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten

➤ Der Deutsche Derivate Verband hat die Mitglieder des Redaktionsteams „Geldanlage“ des Handelsblatts als Journalisten des Jahres 2018 ausgezeichnet. Sie wurden für ihre kontinuierliche, fundierte Berichterstattung und für die Vielzahl journalistisch hochwertiger Beiträge im Ausschreibungszeitraum geehrt. Der Preis ist mit 5.000,- Euro dotiert. Dem Geldanlageteam des Handelsblatts gehören Robert Landgraf (stell. Ressortleiter Finanzen), Susanne Schier (Teamleiterin), Andrea Cünnen, Georgios Kokologiannis, Ingo Narat, Reiner Reichel, Katharina Schneider, Jessica Schwarzer und Matthias Streit an.

Seit 2008 prämiert der DDV jedes Jahr herausragende journalistische Leistungen. Kriterien für die Bewertung sind die sprachliche Qualität, die Originalität der Herangehensweise und insbesondere die Verständlichkeit für den Leser. Die Jury setzt sich aus unabhängigen Experten sowie Vertretern der Börse Stuttgart, der Börse Frankfurt Zertifikate und des DDV zusammen. Bewertet werden die besten Beiträge in vier Hauptkategorien: Geldanlage, Altersvorsorge, Allgemeine Wirtschafts- und Finanzpolitik, Strukturierte Wertpapiere. Zudem hat die Jury in diesem Jahr einen Sonderpreis vergeben.



Die Gewinner des Abends mit dem Gastgeber: (v.l.n.r.) Connelly, Kokologiannis, Helemann, Schwarzer, Brandau, Zdrzalek, Wetjen, Scherff, Reim.

Jeweils 1.000,- Euro gingen an folgende Preisträger:

→ **Geldanlage**

Lukas Zdrzalek,
„Ein Reinfeld für zwei“, Capital 12/2017

→ **Altersvorsorge**

Stephan Haberer/Markus Hinterberger/
Andreas Höss/Martin Reim/Stefan Rullkötter,
„So geht Rente“, Euro 12/17

→ **Allgemeine Wirtschafts- und Finanzpolitik**

Dyrk Scherff,
„Draghis Billionen“, Frankfurter Allgemeine
Sonntagszeitung, 29.10.2017

→ **Strukturierte Wertpapiere**

Daniela Helemann,
„Gefragte Lösung im Zinsdilemma“,
Der ZertifikateBerater 1/2017

→ **Sonderpreis der Jury**

Anne E. Connelly/Birgit Wetjen,
www.hermoney.de



Ein fester Termin im Kalender der Zertifikatebranche: die DDV-Preisverleihung am Vorabend der Anlegermesse INVEST



DDV-Jahresbericht 2017

➤ Der DDV-Jahresbericht 2017 steht unter dem Motto „Für eine neue Wertpapierkultur“. Er beschreibt die wichtigsten politischen Entwicklungen und Projekte und gibt einen Einblick in das Innenleben unseres Verbands: Welche Personen bestimmen die Geschicke des DDV und wirken in den verschiedenen Gremien an wichtigen Entscheidungen mit? Welche Fachthemen stehen im Fokus unserer Arbeit? Darüber hinaus werden auch diesmal wieder einige grundsätzliche Überlegungen angestellt. Dabei geht es insbesondere um die Förderung der Wertpapierkultur in Deutschland. Hier besteht dringender politischer Handlungsbedarf.

über wichtige Veranstaltungen sowie die intensive Arbeit der DDV-Gremien wird informiert. Wer mehr wissen möchte, kann ein Exemplar über das Online-Bestellcenter auf der DDV-Webseite anfordern.

Den DDV-Jahresbericht 2017 können Sie hier abrufen

Wie immer enthält der Jahresbericht eine Fülle von Zahlen und Daten. Aber auch über die Öffentlichkeitsarbeit des Verbands,

→ [deutsche Fassung](#)

→ [englische Fassung](#)



→ KURZ & BÜNDIG

ZITAT DES MONATS

„Wer’s nicht einfach und klar sagen kann, der soll schweigen und weiterarbeiten, bis er’s klar sagen kann.“

Karl Popper, 1902-1994, österreichisch-britischer Philosoph



DDV-LINKS



Hier geht es zu:

→ [DDV-Homepage](#)

→ [Fairness Kodex](#)

→ [Erklär-Videos](#)

→ [Derivate-Liga](#)

TERMINE

17. September 2018
Deutscher Derivate Tag
in Frankfurt a. M.

14. Oktober 2018
Landtagswahl in Bayern

28. Oktober 2018
Landtagswahl in Hessen

Bildnachweis:

S.1: Portraitfoto Hartmut Knüppel: Michael Fahrig, Titelbild und S.3: Worawut, fotolia.com, S.6: Vorstand Frank Ullmer, S.8: Frank Ullmer

IMPRESSUM

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBBW, Société Générale, UBS und Vontobel. Außerdem unterstützen 17 Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, die Baader Bank, die Direktbanken comdirect bank, Consorsbank, flatex, ING-DiBa, maxblue und S Broker sowie Finanzportale und Dienstleister zählen, die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon +49 (30) 4000 475-15

Geschäftsstelle Frankfurt am Main
Feldbergstraße 38
60323 Frankfurt am Main
Telefon +49 (69) 244 33 03-60

politik@derivateverband.de
www.derivateverband.de